

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 67 (1989)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Berichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

spricht von Umkehren, Beizentour und Frühdahheimsein, doch Blöchi lässt sich nicht beirren und zieht seine Spur weiter Schwalmeren-wärts. Nach kaum einer halben Stunde erweist sich dies als richtiger Entschluss, denn es reisst auf, und nach einer weiteren halben Stunde ist kein Wölkchen mehr am Himmel zu sehen! Wie vorgesehen, nach vier Stunden Aufstieg, sind wir alle auf dem Gipfel, wo es zünftig zieht. Felle ab, Gipfelküsschen, Essen, Skis anziehen ist eine Sache von 20 Minuten. Der erste Hang fordert uns mit Windharst, die folgenden jedoch entzücken uns mit Prachtpulver. Der Anschlag der Ausdauer ist bei einigen beim Gegenaufstieg zu den Lobhörnern erreicht. Diese vermögen dann auch den wirklich herrlichen Hang ins Fürtal nicht mehr so recht zu geniessen.

Die weiter schwindenden Kräfte einiger Teilnehmer führen zu immer länger werdenden Pausen für die Vorausfahrenden, aber es besteht kein Grund zur Panik. Punkt 17.00 Uhr – es nachtet bereits ein – besteigt die Spitzengruppe das kleine Seilbähnchen in Isenfluh; bis alle unten im Sandweidli sind, ist der Zug nach Interlaken schon abgefahren. Im geheizten Warteraum der Seilbahn warten wir auf den nächsten und verknuspern dabei noch den restlichen Proviant.

Sandweidli ab 18.13, Bern an 19.40 Uhr. Keine Verluste.

Titus Blöchlinger

---

## Berichte

### Senioren-Skitourenwoche Ötztal I

10. bis 16. April 1988

Leiter: W. Gilgen, F. Wälti

Führer: Emil Vanzo, Meran

**10. April:** Bis wir in Landeck ankommen, regnet es während der ganzen Reisezeit in Strömen. Dort treffen wir mit unserem Führer Emil zusammen; weiter geht die

Fahrt nach Vent, dem hintersten Dorf im Ötztal. Das letzte Strassenstück ist mit vielen Lawinenzügen durchzogen. Wir unterqueren sogar einen Lawinenzug in einem regelrechten Tunnel von zirka 10 Metern Länge. In Vent beim Mittagessen eröffnet uns Walter, dass er wieder unter einem Gripperückfall leidet und deshalb gezwungen ist, die Leitung an Fritz zu übertragen, um unverzüglich wieder nach Bern zurückzureisen. Wir alle nehmen diesen Entschluss betreten zur Kenntnis und wünschen Walter gute Besserung und eine gute Rückreise. Kurze Fahrt nach Rofenhöfe, von dort aus Aufstieg zur **Vernagthütte 2766 m**. Das Wetter hat sich zu strahlendem Sonnenschein verändert. Das Gepäck wird mit der Transportseilbahn expediert. Gleichzeitig reist zwischen den Gepäckstücken eine halbe Sau, fleischseitig mit etwas Papier geschützt. Dieses Ereignis gibt während der nächsten Tage immer wieder Anlass zu Heiterkeiten.

**Montag:** Strahlendes Wetter, Aufstieg in 3½ Stunden zum **Fluchtkogel 3500 m**. Maximale Fernsicht, grossartiges Panorama von den Dolomiten bis zu den Westalpen.

**Dienstag:** Wieder ist das Wetter schön, aber der Höhenmeter ist über Nacht um 40 m gestiegen. Beim Aufstieg zur **Hochvenagtspitze 3535 m** überzieht sich der Himmel mit immer dichterem Wolkenfeldern. Die Abfahrt über viele Arten von Harschschnee gestaltet sich äusserst interessant.

**Mittwoch:** Schneetreiben; in der Nacht sind zirka 20 cm Neuschnee gefallen. Wir steigen trotzdem zur **Guslarspitze 3151 m** hoch und fahren über herrlichen Pulverschnee zum **Hochjochhospitz 2412 m**, einer Hütte, die im Winter nur über Joche oder Bergspitzen erreichbar ist. Diese Hütte war in alten Zeiten Zwischenstation für Säumer, welche über das Hochjoch oder das Niederjoch nach Italien zogen. Nach einer guten Suppe gehen wir den gleichen Weg zurück in die Vernagthütte. Das war ein schöner Erleb-

nistag, trotz schlechten Wetters. In der Nacht kommt Sturm auf, und es ist etwas kühl in den Zimmern. Am andern Morgen sind die Waschlappen, trotz geschlossener Fenster, steinhart...

**Donnerstag:** Starke Bise, strahlend blauer Himmel. Beim Aufstieg zur **Wildspitze 3770 m**, dem höchsten Tiroler Berg, flaut der Wind immer mehr ab, so dass wir bei Windstille und wolkenlosem Himmel wieder das gleiche grossartige Panorama wie am Montag geniessen dürfen. Die Abfahrt durch unberührte Pulverhänge wird zum Erlebnis. Ein Tag der die verwöhntesten Alpinisten zufriedenstellt.

**Freitag:** Wir steigen wieder auf zur Gulsar Spitze und fahren wieder zum Hochjochospitz. Die Tour geht weiter durchs Rofental, über den Hochjochferner zum **Hauslabjoch 3279 m**. In kurzer Abfahrt erreichen wir die **Similaunhütte 3017 m**, ein altes, kleines Hüttlein auf dem Niederjoch, wo wir übernachten. Einige ganz Gipfelhungrige führt Emil nach kurzer Rast im späten Nachmittag auf den **Similaun 3606 m**. Am Abend wird die Tagesleistung und die gelungene Tourenwoche mit einem opulenten Mal und gutem Wein gebührend gefeiert.

**Samstag:** Abfahrt nach Vent, Heimreise. Während der ganzen Tourenwoche waren weder nennenswerte Unfälle noch Materialschäden zu verzeichnen. Wir danken Walter und Fritz für die gute Vorbereitung bzw. Durchführung der Woche. Grossen Anteil am Gelingen hatte Emil Vanzo, welcher uns jederzeit sicher und angenehm führte. Die Anlage seiner Aufstiegsspuren und die Wahl seiner Abfahrten sind phänomenal.

Ernst Brüngger

## Pigne de la Lé

vom 26./27. August 1988

Ab und zu dauert es eine Weile, bis das Wetter der Prognose entspricht. Das musste auch die siebenköpfige Seniorengruppe erfahren, die am Freitag nachmit-

tag unter grauem Himmel zur Cabane de Moiry ob Grimentz aufstieg. Werner Fischer, unser Bergführer, war anfangs noch zuversichtlich, sprach davon, oberhalb der Hütte noch etwas Eisausbildung zu machen. Doch die Kälte und der einsetzende Regen trieben uns in die Hütte und sogar unter die Wolldecken, doch auch dort wollten wir nicht erwärmen. Wie froh waren wir alle, schon um 18 Uhr etwas Warmes essen zu können. Hauptgesprächsthema: Werweissen, ob es doch wohl noch vielleicht bessern würde und ob die Wetterprognose wohl endgültig falsch sei. Um 19 Uhr stiess noch eine durchnässte Elsbeth zu uns, und schon eine Stunde später verzogen wir uns in unseren Schlag. Jeder hatte fünf Wolldecken à disposition und konnte sein Haupt auf ein hübsches, rotkariertes Kopfkissen betten.

Tagwache um 6 Uhr war früh genug. Befund: ein bedeckter Himmel wie eh und je. Trotzdem: Gegen 7 Uhr ging's los, in einem schweisstreibenden Tempo über Geröll zum Sattel am Fuss des Nordgrates des Pigne de la Lé, den wir uns als Ersatz für den Pointe de Bricola bei Schlechtwetter ausersehen hatten. Es brauchte dort nur wenig, uns zu überreden, die Überschreitung über den Nordgrat zu versuchen. Und siehe da, die Optimisten wurden endlich belohnt und ins Recht gesetzt: Der Rand der kompakten Wolkendecke, deren Rand beim Aufbruch nur ganz schmal am Horizont im Westen zu sehen gewesen war, näherte sich mit einem kräftigen Westwind den Alpen, und kurz vor dem Gipfel, bei schönsten Tiefblicken ins Tal und den Gletscher von Zinal, erreichte uns erstmals ein Sonnenstrahl.

Eine lange, warme und gemütliche Gipfelrast liess uns ein Schauspiel erleben: Wolkenspiele um den Besso, der Felsgrat des Grand Cornier, der sich freikämpft, der gleissende Gletscher zur Pointe de Bricola.

Ruedi Bigler war froh, dass uns allen die Ersatztour auf den Pigne de la Lé gefallen

hatte und dass die Wetterprognose doch noch wahr geworden und sich sein Optimismus ausgezahlt hatte.

Auf dem Heimweg leuchtete uns unter einem tiefblauen Himmel der türkisfarbene Lac de Moiry entgegen, und als wir in die Niederungen des Rhonetales kamen, tauchten wir ein in die Hitze eines südlichen Sommertages.

Tobias Ledergerber

## Klettertour im Jura

(Ausweichtour Hinderi Spillgarten)

Sonntag, 11. September

Leiter: F. Wälti

13 Teilnehmer

Am Samstag, dem 10. September feierten wir unser «Jubi-Fest» im Casino. Wegen der kurzen Nachtruhe besammelten wir uns erst um 11 Uhr vormittags im Neufeld. Da war zeitlich keine lange Tour mehr

möglich. Dank genügend Seilführern entschied sich Fritz, mit uns den Eulengrat zu erklettern.

Meine Füsse waren vom Tanzen noch nicht erholt, aber angesichts meines Seilführers (eigener Sohn) wagte auch ich mich der Gruppe anzuschliessen.

Die Fahrt ging nach Ober-Rüttenen, die Autos stellten wir bei der Kiesgrube ab. Der Aufstieg zum Fusse des Eulengrates bei P. 689 auf dem Weg zum Vorberg des Balmfluhköpfli ist kurz und bei der grossen Tanne und Buche gut markiert. Der Eulengrat kann auf verschiedenen Routen gemacht werden, Schwierigkeitsgrade III– bis V+. Nach einigen Stunden Klettern trafen wir sieben Seilschaften auf dem Gratende wieder zusammen. Wir durften einen herrlichen Spätsommertag geniessen. Der Abstieg kann verschieden gemacht werden. Fritz stieg mit uns etwa 20 Minuten steil den Wald hinauf bis zum horizontalen Weg, der nachher in den Ab-



Schweizerische  
Rettungsflugwacht



**01/47 47 47  
hilft allen**

**Auch terrestrische  
Rettungsaktionen durch  
den SAC sind für REGA-Gönner  
unentgeltlich**

**Auskünfte und Prospekte:**

**REGA, Mainaustrasse 21,  
CH-8008 Zürich,  
Telefon 01/385 85 85**

stieg vom Vorberg einbiegt, so dass wir wieder zur Kiesgrube zurückkamen. Der Tourenleiter verdient einen herzlichen Dank für das mutige Unternehmen.  
G. Schoepke

### **Graggitor–Augstmatthorn 2 130 m– Schnierenhörnli 2 069 m– Ällgäulilücke–Planalp**

Eine luftige Gratwanderung  
7./8. August 1988  
Tourenleiter: Fritz Seiler  
8 Teilnehmer

Mit verstohlenen Blicken schauten wir immer wieder zum Brienergrat hinauf, wo die heisse Mittagssonne uns bald grillieren würde. Vor dem Abmarsch versorgte uns Fritz noch mit Äpfeln aus seinem eigenen Garten. Um zirka 11 Uhr zogen wir dann los, immer bergan. Die Natur hatte dennoch Mitleid mit uns Senioren, führt doch das Weglein hauptsächlich durch den Bergwald hinauf. Bei einem Wildheuerhüttli, kurz unterhalb des Graggitors, machten wir den wohlverdienten Halt, knabberten und tranken, dazu atmeten wir das würzige Aroma des frischen Bergheus genüsslich ein. Es scheint unglaublich, mit welchem Idealismus hier oben die abgelegenen Bergmäder noch gemäht werden.

Bald ging's weiter durchs Graggitor zum Grat hinauf. Der Name «Graggitor» täuscht: nichts von Kriechen, sondern eher ein «Arc de Triomphe» in der Form eines weitgeschwungenen Felsenbogens, durch den man wandern kann. Den Wegmachern sei hier gedankt für die vorzügliche Anlegung des Bergweges, der sogar mit bequemen Stufen versehen ist. Nach dem kurzen Rückweg Richtung Harder stöberten wir bald einmal das versteckte, sagenhafte Hüttlein des SC Ringgenberg auf, welches an eine Felswand angebaut ist. Es hat uns Quartier und Nachtlager geboten. Die Lage dieses Hüttleins ist absolut idyllisch: der Aus- und Tiefblick ist grandios!

Bald machte sich einer von uns an den Herd, trug Wasser herbei, und kurz darauf stand duftender Minzente (aus dem Garten des Kochs), gewürzt mit Bergthymusblüten von Fritz, für uns auf dem Tisch. Kurz darauf gab's Suppe und zum Dessert sogar noch etwas leicht zu dünn Geratenes! Dank würziger Alpenluft, herrlicher Rundsicht und guter Laune wurde trotzdem alles aufgegessen! Bravo!

Langsam wurde es dunkler, auf der neuen Autobahn unten am Brienersee flitzten die Autos, die umliegenden Dörfer erstrahlten sanft im Lichtermeer, und wir hier oben genossen's wie die Könige! Gegen 10 Uhr krochen wir müde unter die Woldecken, denn um halb sechs war ja schon Tagwache.

Gegen sieben Uhr marschierten wir ab. Wir folgten Fritz auf die recht lange Gratwanderung übers Augstmatthorn mit gelegentlich heiklen Abstiegen dem Rothorn zu. Welch herrlicher Ausblick: Immer wieder faszinierten uns auf der rechten Seite der See, die Bergkulisse mit dem Finsteraarhorn, Schreckhorn usw., auf der linken Seite der Hohgant, die Schrattenfluh, das Gemmenalphorn und der Sigriswilergrat. Kurz vor Mittag erreichten wir über das Gummhorn das bekannte «Schierenhörnli», neu entdeckt auch als Skitourenberg, wo Fritz uns zur wohlverdienten Verpflegungspause absitzen liess.

Der kurze Abstieg zur Ällgäulilücke bildete den Abschluss dieser unvergesslichen, abwechslungsreichen Gratwanderung. Nach einigen hundert Höhenmetern Abstieg auf der Seeseite entdeckte Fritz bald ein schmales Fussweglein, welches uns im oberen Drittel des Brienergrates mit einigen Auf- und Abstiegen zur Planalp führte. Mit Diesel und Dampf liessen wir unsere müden Beine nach Brienz transportieren, wo uns Fritz zur allgemeinen Überraschung aufs Schiff führte, um auf den sanften Wellen des Brienersees nach Interlaken Ost zu gleiten!

Die Tour war ein unvergessliches Erlebnis! Fritz, Dir im Namen aller Teilnehmer herzlichen Dank!  
Jürg Marti

## Cheibehorn 2459 m

22. Januar 1989

Nach einer schneereichen Nacht fuhren 23 Personen unter Führung von Fritz Wälti Richtung Diemtigtal. Beim Restaurant «Horboden» mussten wir die Schneeketten an die Pneus befestigen, um den Weg bis Feissenboden fortsetzen zu können. Um 10.15 Uhr stapften wir los. Im über uns liegenden Nebelmeer blitzte uns die Sonne ab und zu an. Doch schon nach

## INSERIEREN ?



**☎ 031 92 22 11**

der ersten Pause begruben wir die Hoffnung nach stahlblauem Himmel und Sonnenschein, und Fritz überlegte, ob wir statt des Cheibehorns den Gurbgrat besteigen sollten. Obwohl die Sichtweite immer weiter abnahm und der Wind kälter piffte, folgte Fritz dann doch der bereits gelegten engen Zickzackspur aufs Cheibehorn.

90 Meter unterhalb des Gipfels richteten wir uns einen gemütlich-kalten Mittagstisch ein, die Sichtweite war inzwischen auf zirka 10 Meter geschrumpft.

Die Abfahrt wurde je nach Geschmack vorsichtig oder etwas gewagter angetreten. Im tiefen Neuschnee stemmten und schwangen wir die Hänge hinunter, und nach ein paar «Schneetauchern» gelangten wir nur allzuschnell zu den Autos.

Herzlichen Dank an Fritz Wälti für «out standing leadership».

D. + R. Howson

## Rothorn 2410 m

5. Februar 1989

Seniorentour, 19 Teilnehmer

Leiter: Fritz Wälti

Laut Tourenprogramm wäre zwar der Hohgant an der Reihe gewesen, aber Fritz ist auch bei aussergewöhnlichen Schnee-Verhältnissen nie verlegen. Ausgangspunkt der Tour ist die Grimmelalp. Zuerst über Schnee, Stock und Stein den Waldweg hinauf, anschliessend über Wildgrimm zum Gipfel. Zeit: knapp vier Stunden. In normalen Jahren ist dieses kleine Tal entweder stark lawinengefährdet oder mit Lawinenkegeln übersät. Jetzt aber sind die Verhältnisse hier, wo im Winter ganzjährig Schatten liegt, ideal. Laut Gipfelbuch ist der Berg in diesem Winter erstmals wieder seit 1984 bestiegen worden. Bei der Abfahrt durften wir uns über die sehr guten Schneeverhältnisse freuen.

Fritz, wir danken Dir bestens für diese Tour, welche für uns alle ein Erlebnis war. E. Brüngger